

Zitat des Tages

„Sie sollen uns daran erinnern, dass der Frieden im Großen mit dem Frieden im Kleinen beginnt.“

Pfarrer Alexander Hermann über die aus Papier gefalteten Friedenstauben, die die Sternsinger an Dreikönig an die Gottesdienstbesucher verteilen.

• DIESE SEITE

Tipp des Tages

Das Zeitalter des Menschen

BIBERACH - Die Hochschule Biberach (HBC) bietet heute den vorerst letzten Vortrag in der Ringvorlesung Anthropozän an: „Menschenzeit - schaffen wir eine neue geologische Epoche?“ lautet der Titel des Vortrags von Christian Schwägerl, Journalist und Biologe aus Berlin. Um 19 Uhr spricht Schwägerl im Audimax darüber, was es mit der „Menschenzeit“ auf sich hat, ob sie mehr ist als ein geologisches Konzept und ob das Anthropozän vielleicht die Grundlagen für eine neue Bioökonomie schafft.

Heute im Lokalen

Der Möchtegern-Weiberheld

STETTEN - Das Theaterensemble des Sportclubs Stetten hat sein Publikum mit dem Stück „Alles Bauertheater“ höchst vergnüglich unterhalten. • SEITE 17

Lanze für das Ehrenamt

BURGRIEDEN - Beim Neujahrsempfang in Burgrieden hat Bürgermeister Josef Pfaff bürgerschaftliches Engagement in den Mittelpunkt gestellt. • SEITE 18

FV Biberach holt den Titel

BIBERACH - Im Finale der Fußball-Hallenkreismeisterschaft schlägt der FVB den TSV Riedlingen. • SEITE 24

Guten Morgen!

Mann wird älter

Es ist im Leben eines Mannes die Gretchenfrage schlechthin: Woran merkt Mann, dass Mann alt wird? Eine Frage, die sehr viele Antwortmöglichkeiten bereithält. Mann merkt es daran, dass Mann morgens beim aufstehen immer mehr Zipperlein hat. Mann merkt es daran, dass ein Samstagabend auf dem Sofa ein weitaus höheres Gut darstellt, als irgendwo auszugehen und Party zu machen. Mann merkt es auch daran, dass mehr als drei Bier an einem Abend zwei schlimme Folgetage bedeuten. Sehr genau merkt es Mann aber, so ging es mir am Donnerstag, dass Mann sich freut, weil endlich wieder der Bergdoktor in der Glotze kommt ... (tg)

So erreichen Sie uns

Aboservice Tel. 0751/29 555 555
www.schwabisch.de/aboservice
Gewerbliche Anzeigen 07392/9631-23
Fax: 0751/2955-99-7799
Private Anzeigen 07392/9631-23
www.suedfinder.de/anzeigen
anzeigen.laupheim@schwaebische.de
Redaktion 07392/9631-10
Fax: 0751/2955-99-7798
redaktion.laupheim@schwaebische.de
Mittelstraße 2, 88471 Laupheim
Schalter-Öffnungszeiten:
Mo.-Fr.: 9-13 Uhr

• schwabisch.de



Den Gottesdienst an Dreikönig in der Marienkirche haben die Laupheimer Sternsinger mit ihren Liedern gestaltet.

FOTO: ROLAND RAY

„Wir sind eine lebendige Gemeinde in unserer Stadt“

Sternsingeraktion endet mit Gottesdienst und Neujahrsempfang – Vorläufiges Spendenergebnis: 37 579 Euro

Von Roland Ray

LAUPHEIM - Alle Augen sind auf Albert Diesch gerichtet, als er beim Neujahrsempfang der Katholischen Kirchengemeinde ans Mikrofon tritt. Der 2. Vorsitzende des Kirchengemeinderats gibt das vorläufige Ergebnis der Sternsingeraktion 2020 bekannt. Die Laupheimer haben – Stand vom Montag – 37 579 Euro und 73 Cent für Projekte des Kindermissionswerks Aachen und eine von Steyler Missionaren betriebene Schule in Ghana gespendet. Das ist nur unwesentlich weniger als im Vorjahr, und in den Tagen nach Dreikönig kommt erfahrungsgemäß immer noch etwas dazu. Ein tolles Ergebnis! Beifall brandet auf im Gemeindefestsaal, und Diesch dankt den 130 Mädchen und Jungen, die vier Tage als Friedensboten und Segensbringer im Stadtgebiet von Haus zu Haus gezogen sind, und dem Leitungsteam, das alles aufs Beste organisiert hat – „vergelt's Gott“.

Von Herzen gedankt wird den Sternsängern auch im Gottesdienst,



Albert Diesch (rechts), 2. Vorsitzender des Kirchengemeinderats, und Peter Mokosch vom Sternsinger-Leitungsteam verkünden das Ergebnis der Aktion 2020.

FOTO: ROLAND RAY

der dem Gemeindeempfang voraus geht. Sie haben die Feier in der Marienkirche mit ihren Liedern gestaltet, zum Abschluss spielt Naho Kobayashi auf der Orgel – auch das schon eine Tradition – den Radetzky-Marsch. Am Ausgang verteilen die bunt gewandten Könige Friedens-

tauben, aus Papier gefaltet – „sie sollen uns daran erinnern, dass der Frieden im Großen mit dem Frieden im Kleinen beginnt“, sagt Pfarrer Alexander Hermann.

Beim Empfang zitiert Albert Diesch Papst Franziskus: Die Kirche müsse sich auf durchgreifende Ver-

änderungen einstellen, es brauche einen missionarischen Neuaufbruch. In der Gemeinde Sankt Petrus und Paulus gab es 2019 Entwicklungen, die Diesch zuversichtlich stimmen. Menschen, die sich in sogenannten Alpha-Kursen auf die Suche nach Gott begeben; neue Ministranten; das Engagement der Gemeindejugend („die haben's drauf“) unter anderem bei der 72-Stunden-Aktion. „Vertrauen wir aufeinander und bleiben wir nicht stehen“, wünscht sich Diesch. „Wir sind eine lebendige Gemeinde in unserer Stadt.“ Mit einer „Mammutaufgabe“ vor der Brust: die Sanierung und den Umbau des Gemeindehauses. Da galt es, in Abstimmung mit der Diözese ein überzeugendes Konzept zu finden und die Finanzierung sicherzustellen. „Wir sind jetzt in der Warteposition“, erklärt Diesch. Der Bauantrag ist beim Bischöflichen Ordinariat zur Genehmigung eingereicht, „wir erwarten in den nächsten Wochen Antwort“.

Grünes Licht aus Rottenburg erhofft sich die Gemeinde auch für die

Stelle eines Jugendreferenten. Er (oder sie) soll in Vollzeit und unbefristet in der Seelsorgeeinheit Laupheim-Baustetten-Untersulmetingen-Obersulmetingen tätig sein.

Das Singen und Beten der Sternsinger gebe ein „über die Maßen beglückendes Bild“ ab, sagt Pfarrer Hermann in seiner Neujahransprache. Viele Gemeindeglieder in Laupheim setzten Ausrufezeichen, „auch die Sternsingeraktion ist eines“. Die zahlreichen Jubiläen, die 2020 anstehen, sind es ebenfalls: 140 Jahre Kolpingsfamilie, 70 Jahre Blutreitergruppe, 35 Jahre Diakonieausschuss und Kleinkinder-Gottesdienststeam; das 65. Priesterjubiläum von Paul Locherer, das 60. von Franz Scheffold, das zehnte von Pater Johny und Felix Schaich; seit 15 Jahren wirkt Ulli Körner als Diakon, Manuela Knopp seit zehn Jahren als Gemeindefereferentin. Und nicht zuletzt möge man bei der Kirchengemeinderatswahl am 22. März ein Zeichen setzen, wirbt Hermann, sprich: wählen gehen beziehungsweise kandidieren.

Gedenktafel würdigt Haus und Person

Am Gebäude Kapellenstraße 6 wird jetzt auf Initiative der GGG an das ehemalige Kaufhaus Einstein und den Schriftsteller Siegfried Einstein erinnert

LAUPHEIM (ry) - Eine Gedenktafel am Gebäude Kapellenstraße 6 erinnert seit Sonntag an das ehemalige Kaufhaus D. M. Einstein und den Schriftsteller Siegfried Einstein (1919 - 1983), der hier geboren wurde. Gestiftet hat sie die Gesellschaft für Geschichte und Gedenken (GGG). „Wir möchten damit sowohl das Haus als auch die Person würdigen“, sagte die GGG-Vorsitzende Elisabeth Lincke. Sie enthüllte die Tafel gemeinsam mit Rolf Emmerich, der als Lokalhistoriker maßgeblich dazu beigetragen hat, Siegfried Einstein dem Vergessen zu entreißen.

Die Familie Einstein gehörte zu den ältesten jüdischen in Laupheim.

1832 hat Daniel Moses Einstein, Siegfried Einsteins Urgroßvater, das Kaufhaus gegründet – in einer Zeit, als das württembergische Emanzipationsgesetz von 1828 der jüdischen Bevölkerung neue Möglichkeiten eröffnete und Maschinen die Herstellung von Textilien revolutionierten.

Den Familienbetrieb in der Kapellenstraße führte zuletzt Max Einstein, Siegfrieds Vater. Am 26. September 1909 eröffneten er und seine Frau Fanny das neu erbaute Kaufhaus für Herren-, Damen- und Kinderkonfektion, Kurz- und Pelzwaren, über das der Chronist August Schenzinger schrieb: „Es ist das schönste und solideste Bauwerk, wie keine

deutsche Großstadt ein solches aufweisen kann.“ Damals waren schon viele Juden aus Laupheim weggezogen, die israelitische Gemeinde zählte noch 348 Mitglieder. Auch vor diesem Hintergrund sei die Investition der Einsteins eine bewusste Entscheidung für Laupheim gewesen, sagte Elisabeth Lincke in ihrer Ansprache in den heutigen Geschäftsräumen.

Im November 1932 feierten die Einsteins das 100-jährige Bestehen ihres Geschäfts. Keine vier Monate später, am 1. April 1933, flogen Steine, zerbarsten Schaufensterscheiben, hinderten SA-Männer Kunden am Einkauf. Nach der Reichspogromnacht



„Wenn Steine reden könnten“: Die GGG-Vorsitzende Elisabeth Lincke sprach über die Geschichte des „Kaufhaus Einstein“.

FOTO: ROLAND RAY

1938 verschleppten Nazis Max Einstein ins KZ Dachau. Mit wenigen Habseligkeiten emigrierten er und seine Frau 1939 in die Schweiz. Das Kaufhaus wurde „arisiert“ und ging in den Besitz der Familie Schurr über. Viele Mitglieder der Familie Einstein starben im KZ.

Steine trafen wenig später auch Siegfried Einstein, auf dem Schulhof; blutüberströmt schleppte sich der 13-jährige nach Hause. Die Familie schickte ihn auf eine Privatschule in Sankt Gallen, wo er den Abschluss als Handelskaufmann machte. Von 1941 bis 1945 war er als staatenloser Ausländer im Arbeitslager. Er schrieb Verse, veröffentlichte 1946 seinen ersten Gedichtband; weitere folgten. Er fand Anerkennung, war auf dem Weg, sich als Lyriker zu etablieren.

Als einziger der emigrierten Laupheimer Juden kehrte Siegfried Einstein dauerhaft nach Deutschland zurück. Dort sah er sich erneut antisemitischer Hetze ausgesetzt. Das hat ihn veranlasst, sich künftig als Essayist, Publizist und Redner für die Aufarbeitung der NS-Zeit zu engagieren. „In den 50er- und 60er-Jahren hat er

sich damit kaum Freunde gemacht“, resümierte Michael Niemetz, Leiter des Museums zur Geschichte von Christen und Juden, am Sonntag. In Deutschland wurde über die nationalsozialistischen Verbrechen lange bevorzugt geschwiegen. „Er hat sich dem gestellt und es auf sich genommen“, sagt Niemetz, der von einem „unglücklichen Schicksal“ spricht. Siegfried Einstein starb 1983. Beerdigt ist er auf dem jüdischen Friedhof in Laupheim. „In meine Heimat möcht' ich nicht zurück, nicht an den Ort, aus dem sie mich vertrieben“, beginnt ein spätes Gedicht von nachgerade testamentarischem Charakter, das Rolf Emmerich rezitierte. Es endet mit den Worten: „...das Stückchen Land, das meine Ahnen so geliebt, es diene mir im Tod zur letzten Ruh.“

Ramona Götz, die seit Herbst in der Kapellenstraße 6 das „Hey Day Hochzeitshaus Laupheim“ betreibt, bewirtete die rund 50 Personen, die sich zur Enthüllung der Gedenktafel eingefunden hatten, und führte sie durchs Gebäude. Anwesend war auch die heutige Eigentümerfamilie Hiemer-Hamann.



Rolf Emmerich erläuterte die Inschrift auf der Gedenktafel.

FOTO: ROLAND RAY